



DVD-Tipp:

FRANZ VON ASSISI UND SEINE BRÜDER

Am 4. Oktober feiert die Kirche den Gedenktag des Heiligen Franz von Assisi. Ja, das ist der Mann, welcher einmal der Sohn eines reichen Tuchhändlers war und dann der Ärmste der Armen werden wollte. Francesco wurde er genannt und seine Bruderschaft nennt man die Minderbrüder, die Minoriten.

Natürlich gab man sich irgendwann mal eine Regel. Die sollte von der kirchlichen Obrigkeit anerkannt werden: eigentlich Voraussetzung, um legitimiert – ohne Ketzereverdacht – im Mittelalter, im 13. Jahrhundert, leben zu können.

Da nun setzt der Spielfilm „Franz von Assisi und seine Brüder“ (Italien 2016) an. Die Bruderschaft legt dem Bischof die Regel vor, doch der lehnt ab: Alle Brüder gleich, kein Oberer, wo gibt's denn so was? Alle als Gäste willkommen heißen, auch Ketzer? „Überarbeitet das und kommt dann wieder!“, so in etwa der Bischof. Da hatte die Bruderschaft noch Glück. Es hätte sie auch gleich das Ketzerurteil treffen können. Doch Franz bleibt stur, er ändert nichts. Und das ist historisch.

Der kammerspielartige Spielfilm von Renaud Fély und Arnaud Louvet beschreibt nun das Ringen um Behalten oder Ändern der franziskanischen Regularien. Die beiden „Pole“ sind dabei Franz von Assisi (Behalten) und Elias von Cortona (Ändern): Wobei Letzteres auch geschieht – aber erst als Franz, mit den Stigmata, den Wunden Christi gezeichnet, im Sterben liegt. Und Elias streicht: Fußwaschung an den Ärmsten der Armen, Offenheit gegenüber allen, Bruderschaft ohne Oberen. „Das wird nun die Verehrung Eures Gründers möglich machen“, ist von einem leitenden Kirchenbeamten im Film zu hören.

So langsam schleicht sich beim Zuschauer Unbehagen ein: Habe ich da bisher auf einen kirchlich veränderten Heiligen geschaut? Ist der kirchliche Heilige überhaupt der, der real gelebt hat? Diese Fragen lässt der Spielfilm „Franz von Assisi und seine Brüder“ auch stehen. Sogar die Frage, ob die dann vollzogenen Änderungen – gegen den Willen des Franz von Assisi – gerade für die Weiterexistenz des Franziskaner-Ordens lebensnotwendig geworden sind?

In ruhigen, vielfach porträthaftern Einstellungen wird dieser Fragekatalog quasi vor dem Zuschauer ausgebreitet: fernab vom Kostüm- und Ausstattungsfilm, fernab von großen Schauspielernamen – kaum ein Name dürfte hier dem deutschen Publikum bekannt sein. Wobei es bei diesem Film ein Zuschauerpublikum wie im Kino kaum geben dürfte; denn der Film ist seit dem Sommer nur als DVD mit privatem Vorführrecht erhältlich. Der Verleih NFP hat sicherlich das Risiko als zu groß angesehen, einen solchen „Insiderfilm“ in die kostenaufwendige Kinoauswertung zu schicken.

Doch empfehle ich allen Käufern dieser DVD eine Projektion auf großer Fläche: auf Leinwand mit *Beamer* oder Großbildfernseher. Denn so erschließt sich erst der Wert dieses „Experimentalfilms“ vollkommen: Es sind die Naturaufnahmen, die Porträts, die Ocker- und Grüntöne, die den Film zum großflächigen Bild- und Sinnen-Genuss machen.

Vieles an „Franz von Assisi und seine Brüder“ bleibt lange haften und bedenkenswert. Auch, wenn ich an den Film „Papst Franziskus – Mann seines Wortes“ von Wim Wenders denke – der im Juni in die Kinos kam und den ebenfalls der Verleih NFP im Vertrieb hat.

Da erinnere ich mich unausweichlich daran, wie Papst Franziskus Armen, Frauen und Männern, Muslimen und Christen – quasi allen die Füße wäscht; auch quasi alle besucht und ihnen zuhört, zu ihnen spricht. Doch hat nun gerade das seiner Zeit Elias von Cortona aus der Regel des Franz von Assisi gestrichen.

Der Film „Franz von Assisi und seine Brüder“ hat mehr aktuellen Bezug, als wir Zuschauer beim ersten Hinsehen wahrnehmen. Und: Dieser Film ist alles andere als nur ein geschichtlicher Rückblick für Insider.

Thomas Bohne,
Mitglied der Katholischen Filmkommission



Franz von Assisi und seine Brüder
DVD (deutsche Synchron-Fassung)

ca. € 12,95 seit 4.7.2018 im Handel
Regie: Renaud Fély und Arnaud Louvet
Länge: 78 Minuten

TIPP

Eine von fünf DVDs
gibt es mit unserem
Kreuzworträtsel in
dieser Ausgabe
zu gewinnen!